

Hier mal einige Links:

<https://www.youtube.com/channel/UC0tZbVk95V2lptOtfWednng>

<https://www.youtube.com/channel/UCLiKjpeMBpoOJrxys3w9A>

[https://www.youtube.com/watch?v=Ny0e\\_yKPvE](https://www.youtube.com/watch?v=Ny0e_yKPvE)

<https://www.podcast.de/podcast/1011633/hoerweg-durchs-kirchenjahr>

<https://www.youtube.com/watch?v=7XH471BgDW0>

Sonntagsbrief

4. Juli 2021

Jürgen Cleve



**A**us, aus aus... Bis vor einigen Jahren konnte wahrscheinlich jedes Kind die Fortsetzung auswendig: »das Spiel ist aus. Deutschland ist Weltmeister!« Zitiert wurde diese Sätze in der vergangenen Woche nach dem 0:2 der »Mannschaft« gegen England und dem damit verbundenen Ausscheiden aus der laufenden Europameisterschaft. Zugleich war es das letzte Spiel von Bundestrainer *Jogi Löw*.

Für alle Fußballfans: Ich fand, es war ein wenig inspirierter Auftritt der Mannschaft. Ein routiniertes Abspulen eines lange einstudierten Programms. Das dennoch so hakelte, dass nichts Überraschendes herausprang; ganz unabhängig davon, ob es am Ende einen Sieg gegeben hätte oder nicht. Alles schon irgendwann mal gesehen; dennoch mit dem Anspruch, bewundert zu werden.

Ich war nicht wirklich überrascht, dass mich das Ganze schon während des Spiels an unsere Kirche erinnerte. Auch wir spielen seit Jahren ein offensichtlich routiniertes Programm. Ganz elegant geht uns die Rede von der Dreierkette von der Hand: »Vater und Sohn und Heiliger Geist«. Auch mit der Viererkette »Matthäus, Markus, Lukas und Johannes« sind wir vertraut. Treffsicher kombieren wir Drei und Vier zur Siebenersymbolik: seien es die *sieben Sakramente*, die *sieben Tugenden* oder die *sieben Todsünden* – je nachdem, wonach uns gerade der Sinn steht. Routiniert stellen wir sieben Kerzen im Altarraum auf, der von exakten Laufwegen der Ministrant\*innen und anderer Liturgen beherrscht wird. Ähnlich voraussehbar wie die Flachpässe im Mittelfeld perlen die Worte der Predigt und der eingeübten Gebete in den Raum.

Gut, in den Liedern sind wir manchmal moderner und singen mit Inbrunst wahlweise aus dem »blauen, grünen oder orangenen *Halleluja*«, je nachdem, welche Auflage uns in unserer Jugend geprägt hat. Ich darf daran erinnern, dass davor es auch schon ein rotes Halleluja gab und noch früher eine geheftete Loseblattsammlung mit dem treffenden Titel »Jubelt nicht unbedacht«.

Vielleicht – bestimmt – ist es an der Zeit, unser – auch in vielen anderen Bereichen eingespieltes und routiniertes Programm zu überdenken und neu zu gestalten. Wie man »anders Fußballspielen kann«, kann man bestimmt auch anders den Glauben verkünden, bezeugen und leben. Dafür braucht es erst einmal wenig. Das aber ist entscheidend. Es ist die Erkenntnis: die jetzige Form *war* gut – und natürlich hat sie sich aus der Ablösung oder Überformung noch älterer Spiel- und Denkweisen entwickelt. Insofern besitzen sie einen Wert. Aber in der Kirche ist »das Neue« *per se*

dem Bestehenden gleichwertig, insofern es nicht einfach eine Veränderung postuliert, sondern sich auf das Evangelium und seinen Geist bezieht.

»Früher« war es ein wenig einfacher, das »Neue« in das Leben der Kirche einzubringen, auch weil sie sich in ihren Ämtern und Diensten immer wieder verjüngt und erneuert hat. Ich denke an die Jahrgänge rund um meine Weihe 1987. Da kamen innerhalb von drei Jahren fast 30 Neupriester in die damals rund 260 Pfarreien des Bistums und dazu auch eine erkleckliche Zahl von Gemeindereferentinnen. Nun gut, nicht alle jungen Seelsorgerinnen und Seelsorger waren modern. Aber die »konstanten Personen« wurden immer wieder durch Menschen in der Veränderung ergänzt, korrigiert und bereichert. Sie brachten neue Ideen, neue Methoden und eine neue Sicht auf Kirche und Welt.

Da dieses Wechselspiel zumindest auf kurze Sicht nicht wieder hergestellt werden kann, braucht es eine andere Herangehensweise. Manche Ordensgemeinschaften machen es vor, indem sie festgelegt haben, dass bei Stimmgleichheit der oder die jüngere Kandidat(in) ein Amt bekleiden oder an einem Kapitel teilnehmen sollen. Ich freue mich über all die Aktivitäten der »jüngeren« Schwestern und Brüder im pastoralen Dienst. Da ist – nicht nur aufgrund von Corona – ganz viel in der digitalen Welt entstanden. Aber auch in der realen Welt kommen Menschen in anderer Weise mit dem Glauben in Berührung und können ihr persönliches Zeugnis einbringen. Das war gut beim Projekt zu sehen: »Ich glaube an *meine* Auferstehung«. Ja, manchmal sind es eben auch die Junggebliebenen, die für Veränderung eintreten.

Ich glaube nicht, dass ich jede Veränderung und jedes Neue authentisch mittragen kann. Ich mag ja auch nicht so enden wie manche, die z. B. in der Jugendarbeit hängen geblieben sind und kurz vor ihrer Pensionierung *hipper* sind als die Kids, für die sie da sein sollen. Aber ich bitte dich, Herr, dass ich neue Ideen fördere oder wenn mir das nicht gelingen sollte, ihnen wenigstens nicht im Weg stehe.

So widme ich diese Sonntagsgedanken allen Kolleginnen und Kollegen, allen in unseren Gruppen und Gemeinden, die Neues wagen und denen Veränderung am Herzen liegt: »*Högsschte Konzentration und volle Kraft voraus!*«

Einen frohen und gesegneten Sonntag und eine gute Woche wünscht

Ihr / Euer / Dein

